

## Predigt 27.Juni 2010 Kirche Grabs Pfr.J.Bachmann

**Ich kann bescheiden leben, ich kann aber auch in Überfluss leben. In alles und jedes bin ich eingeweiht: satt zu sein und Hunger zu leiden; Überfluss zu haben und Mangel zu leiden. Alles vermag ich durch den der mich stark macht. Phil.4:11-13**

Liebe Gemeinde,

1. Ich bin kein Fan von diesem Eurovision song contest. Aber ich habe dann einen Artikel über Lena gelesen, die Gewinnerin. Titel: warum Schrilles out und Schlichtes in ist. Diese Lena war sehr natürlich, ein normales Kleid, normale Strümpfe, keine schönheitsoperierte, überzogen gestylte Sängerin mit Make-up-Maske, sondern eine normale Frau, die man auch im Lebensmittelladen oder auf dem Spielplatz so antreffen könnte. Der Artikel war dann der Meinung dass Bescheidenheit wieder in ist.

2. Vielleicht hatte die Bankenkrise auch sein Gutes darin, dass manche Menschen sich auf die alten Werte von einfachem Lebensstil und Verzicht im Alltag wieder besinnen. Vielleicht hat sie Gott auch darum geschickt diese Krise, ja sicher hat er sie darum geschickt. Die Frage ist halt, ob wir ihre Sprache verstehen.

3. Und es ist ja auch so, dass ein bescheidener Lebensstil durchaus glücklich macht. Ich erinnere mich an Alpsüberungen als junger Mann, wir haben im Stroh geschlafen in einem Stall. Es gab einfache Mahlzeiten und abends keine Naschereien mehr weil man noch ein wenig Hunger hatte, weil einfach nichts Süsses da war. Ich weiss einfach noch, dass ich mich Ende Woche sehr zufrieden und ein wenig stolz gefühlt habe. Und körperlich war ich erst noch sehr fit und abgenommen habe ich auch.

4. Jesus selbst hat einfach gelebt. Er hatte aber immer genug. Lukas 8 sagt, dass einige reiche Frauen, die geheilt oder Befreiung durch Jesus erfahren hatten, mit ihrem Vermögen für ihn und die Jünger sorgten. Franz von Assisi hat auch arm gelebt noch ärmer als Jesus und der hat immer gesagt, dass man aus den Verzicht leben solle **aber stets mit Freude**. Armut und Freude hat er häufig zusammen genannt. Also: griesgrämig auf etwas verzichten, das kann's nicht sein. Wobei das vielleicht auch mal so sein kann. Auf etwas verzichten ist ja mühsam, sonst ist's ja kein Verzicht. Aber schon viele haben die Erfahrung gemacht, dass sie auf etwas verzichten und nachher echt Freude empfinden. Wenn ich auf eine Fussballmatch verzichte wegen eines Freundes, der mich um einen Termin bittet, dann macht mich das evtl. zuerst wütend und ich bin enttäuscht, dass ich den Match verpasse, auf den ich mich eingestellt hatte. Aber mit der Zeit stellt sich grosse Freude ein, denn ich spüre: ich habe etwas überwunden. Verzicht und Freude sollen, müssen zusammengehören.

5. Es geht also nicht eigentlich um Verzicht und Bescheidenheit. Denn das alleine wird nicht glücklich machen, es kann sogar unglücklich machen, es kann verhärten,

es kann uns oberkritisch und verurteilend machen denen gegenüber die eben nicht bescheiden leben, es kann uns dürr machen, langweilig.

Teresa von Avila, beileibe eine sehr fromme Frau, die viel erreicht hat und grossen Einfluss hatte in ihrer Zeit, hat einmal gesagt: Wenn Rebhuhn dann Rebhuhn, wenn Fasten dann Fasten. Es gibt eine Zeit zum Fasten, dann soll man's tun. Es gibt aber auch eine Zeit zum Festen, das soll man dann auch tun. Wir machen häufig den Fehler: wenn wir fasten, wenn wir auf etwas verzichten, denken wir, wie schön es wäre, wenn man das jetzt nicht müsste und sollte man sich nicht mehr gönnen? Und wenn wir festen, denken wir ob es jetzt wohl recht ist, so zu feiern, sollte man nicht bescheidener sein?

Jesus hat nicht gezögert an einem Fest teilzunehmen. Er hat das so oft getan, dass seine Kritiker ihn „Fresser und Weinsäufer“ nannten. Und sein Nachfolger Paulus sagt auch: ich kann bescheiden leben, ich kann aber auch in Überfluss leben. In alles und jedes bin ich eingeweiht: satt zu sein und Hunger zu leiden; Überfluss zu haben und Mangel zu leiden. Alles vermag ich durch den der mich stark macht.

Paulus meint, dass er etwas gefunden hat was ihn zufrieden sein lässt, ob er jetzt wenig oder viel hat. Etwas, was ihn unabhängig sein lässt von den äusseren Umständen. Und das ist seine Beziehung zu Jesus Christus. Die trägt ihn durch alles hindurch. Also: wenn er wenig hat, dann lebt er im Vertrauen, dann verfällt er nicht der Sorge. Wenn er viel hat, dann setzt er nicht alles auf seinen Besitz.

6. Es gibt eine Gefahr beim Haben und Besitzen und das ist die, dass man noch mehr will. Die Werbung hat uns mehr beeinflusst, als wir wohl denken. Werbung wirkt auf das Unbewusste. Das sind die modernen Bibelsprüche. Das sind die Bibelsprüche des Konsumismus, die heute die Menschen auswendig wissen (Meister Proper putzt so sauber, dass man sich drin spiegeln kann usw. ...). Die Gesangbuchverse von früher waren da sicher besser.

Womit füllen wir unseren Kopf? Was ist in unserem Unbewussten? Die Worte der Bibel tun in unserm Kopf und Herzen etwas Gutes!! Helfen uns nicht der Gier nach immer mehr zu verfallen.

Das Wort aus Phil.4 ist so überzeugend, weil es eben nicht nur die Stärke in Not meint, sondern auch die Stärke angesichts der Gefahren des Wohlstands.

8. Nachher ist Chillekaffi: Wir wollen heute die Leute auf der linken Seite der Kirche ehren: sie bekommen heute alle Cremeschnitten. Die andere Seite der Kirche muss heute in den Keller, ein bisschen feucht und kalt, aber ein wenig Wasser könne wir bieten, wird evtl. ein wenig schmutzig sein, leider kein Stühle zum Sitzen. Wer von ihnen ist nun eher zufrieden, wenn ich sage, dass für alle es Chillekaffi gibt mit guten Stühlen im hellen KGHraum und mit Guetzli und feinem Kaffee? Die rechte Seite. Weil sie weniger erwartet hat.

Wir haben manchmal heute auch überzogene Erwartungen ans Leben, viel zu hohe Erwartungen. Die Erwartung die wir aber haben dürfen ist Gottes Hilfe, die uns stark macht und das Wissen um seine Begleitung bis in eine Ewigkeit mit ihm hinein.

AMEN

Pfarrer John Bachmann 27. Juni 2010, Kirche Grabs